

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 112 (2018)
Heft: 10

Nachruf: Für Yvonne
Autor: Ritter, Hans-Adam

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachruf

Für Yvonne

Hans-Adam Ritter

Am 13. August 2018 ist Yvonne Häberli in Zürich gestorben. Sie war Kinderpsychotherapeutin mit eigener Praxis und im Auftrag von Zürcher Schulen. Sie gehörte während über zwanzig Jahren der Redaktionskommission der *Neuen Wege* an. Sie war Partnerin von Willy Spieler, dem langjährigen Redaktor. Nach ihrer Pensionierung wandte sie sich der Kunst zu und malte Bilder, in die sie oft Fundstücke einfügte, die sie von ihren Reisen heimbrachte.

Rede an der Beisetzung
von Yvonne Häberli auf
dem Friedhof Manegg in
Zürich am 21. August 2018

Eine kurze Rede am Grab für Dich,
Du schöne und starke Frau,
elegant warst Du und blitzgescheit.
Engagiert und auch tolerant.
Du hast auch Menschen mit
anderen Meinungen akzeptiert
(mich zum Beispiel).

Es war die Zeit in Paris, die Yvonne
diese Weite aufgetan hat. Sie wohnte
im mexikanischen Studenten-
heim. Sie lernte Spanisch. Sie war
vom Süden angezogen.

Sie entwickelte einen Blick für
die Wunden der anderen Konti-
nente, die von den Weissen her-
rühren. Sie bereiste Südamerika.
Darum steht jetzt Fernanda hier,
ihre Tochter. Es war eine schwie-
rige Adoption, ein bürokratischer
Kampf; später auch ein Kampf
mit Dir, Nanda! Zuletzt musste
sich Yvonne noch für ihren dun-
kelhäutigen Enkel einsetzen, den
eine aufgestachelte Schulleitung
mit ungerechtfertigten Sanktio-
nen belegt hatte.

Christentum und Kirche lehnte
sie ab. Aber sie war mit mehreren

Theologen befreundet, mit einem
Priester, den sie in Paris kennen
gelernt hatte, fast ein Leben lang!
Es wurde nicht an ihrer Wiege ge-
sungen, was aus Yvonne wurde.
Die erste grosse Öffnung erlebte
sie im Lehrerseminar. Beson-
ders ihr Deutschlehrer regte sie
an, und dies nicht nur im Unter-
richt. Yvonne verdiente sich ihr
Taschengeld als Babysitterin sei-
ner drei Buben und wurde zur Fa-
milie gezählt. Sie kam weit über
ihren ursprünglichen Kreis hinaus.
Das liesse sich auch an ihren Part-
nerschaften ablesen.

Sie war eine starke Frau, eine
Kämpferin mit radikalen An-
sichten. In der zweiten Lebens-
hälfte zusammen mit Willy Spie-
ler, der auch radikale Ansichten
vertrat, sie aber mit grosser Kon-
zilianz verband. Darum wurde
ihre Verbindung so gut und war
nach Willys Tod ihre Trauer und
Sehnsucht so gross. Es tut gut zu
wissen, dass beide auch das Leben
zu geniessen wussten, etwa auf ih-
ren Reisen.

Yvonne verfügte als Psycho-
therapeutin über eine grosse
Kompetenz, die dann auch aner-
kannt wurde durch die Anstellung
in verschiedenen Institutionen im
Kanton Zürich. Später dann noch
einmal ein Aufbruch: in die Kunst.

*Ein jegliches hat seine Zeit, und
alles Vorhaben unter dem
Himmel hat seine Stunde.
Geboren werden hat seine Zeit,
sterben hat seine Zeit;
Pflanzen hat seine Zeit,
ausreissen hat seine Zeit.
Weinen hat seine Zeit,
lachen hat seine Zeit,
klagen hat seine Zeit,
tanzen hat seine Zeit.
Lieben hat seine Zeit,
hassen hat seine Zeit;
Streit hat seine Zeit,
Friede hat seine Zeit.
Ich sah die Arbeit, die Gott den
Menschen gegeben hat,
damit sie sich damit plagen.
Er hat alles schön gemacht
zu seiner Zeit,
auch hat er die Ewigkeit in ihr
Herz gelegt;
nur dass der Mensch nicht er-
gründen kann das Werk,
das Gott tut, weder Anfang noch
Ende.*

Kohelet 3

Wir waren eine kleine Schar zum
Abschied von Yvonne, wir sassen
im Schatten an der Friedhofs-
mauer. Einige Gäste äusserten
sich spontan, Yvonne's ehemali-
ger Institutsleiter, Professor Heinz
Stefan Herzka, würdigte ihre
Kompetenz und ihr Engagement,
das private und das politische.
Ihre jüngere Schwester erzählte
vom Elternhaus an verschiedenen
Orten am Zürichsee: Eng ging es
zu, finanziell und auch räumlich,
die Schwestern mussten ihr Zim-
mer teilen bis zu Yvonne's Aus-
zug. Vater und Mutter arbeiteten
in der Fabrik. Die Eltern hatten
viel Streit. Die Mutter verlangte
erst spät ihre Scheidung, als sie
durch Putzarbeiten über ein we-
nig eigenes Geld verfügte. Die
Geschwister entwickelten sich
sehr verschieden, im Alter fan-
den sie sich wieder. Zuletzt stand
Fernanda auf und dankte ihrer
Mutter für alles, was sie getan hat
für sie. Auch Heinz Stefan Herzka
erwähnte noch einmal die junge
Familie, von der Yvonne mit Stolz
gesprochen habe; Nanda mit ih-
ren vier Kindern, von denen zwei
noch zur Schule gehen und zwei in
die Lehre, die Familie, die Yvonne's
Tochter gegründet hat und
von der etwas weiter geht. ●